

„Jetzt sehe ich klar“

Foto: Thomas Dashuber/Siemens



Am 3. Juni erhält **Henri Dutilleux** den Ernst-von-Siemens-Musikpreis. Zuvor traf Jörg Hillebrand den 89-jährigen Komponisten zum Gespräch in seinem Pariser Studio.

Jörg Hillebrand Herr Dutilleux, nach Olivier Messiaen und Pierre Boulez sind Sie der dritte französische Komponist, der mit dem Siemens-Preis ausgezeichnet wird. Wie würden Sie Ihre Beziehungen zu den beiden Kompatrioten beschreiben? Was unterscheidet Sie, was eint Sie?

Henri Dutilleux Was uns unterscheidet, sind eigentlich nur Kleinigkeiten. Denn wir kommen aus derselben Schule, gehören gewissermaßen

zur selben Familie. Allerdings haben wir uns unterschiedlich schnell entwickelt. Schon gegenüber Messiaen habe ich mich immer im Rückstand gefühlt.

JH Und gegenüber Boulez erst recht.

HD Ich muss zugeben, dass es mich belastet hat, wie Boulez sein Examen in Harmonielehre bestand: Er hat die Aufgaben auf außergewöhnliche Weise gelöst. Sehr originell, sehr gewagt. Und das ohne

Klavier, nur mit dem inneren Ohr.

JH Wie standen Sie zu seinen frühen Kompositionen?

HD Seine Musik war völlig anders als meine. Die Klavier-sonaten lagen weit abseits der Entwicklung, die ich nicht nur meiner, sondern der Musik im Allgemeinen wünschte. Später hat „Le soleil des eaux“ mich sehr interessiert, „Le marteau sans maître“ hingegen weniger. Seine Einsatz der menschlichen Stimme unterschied sich stark von meiner Konzeption. Aber sein instrumentales Komponieren, die Farben, die er dem Orchester oder dem Ensemble entlockte, gefielen mir immer sehr.

JH Hat Boulez im „Domaine musical“ Ihre Musik gespielt?

HD Nein, und das kann ich auch verstehen. Ebenso hat er auch Debussy, Poulenc und sogar Jolivet gemieden. Er wollte die Richtung vorgeben.

JH Hat sich diese Haltung auch beim Ensemble Intercontemporain fortgesetzt?

HD Vor fünfzehn Jahren hat Boulez bei mir ein Werk für das Intercontemporain bestellt. Ein Werk, das ich bis heute nicht geschrieben habe. Er hätte eher kommen müssen. Dann hätte ich Aufträge großer Orchester aus den Vereinigten Staaten und anderen Ländern abgelehnt. Jetzt bin ich eingespannt. Dennoch möchte ich das Werk noch schreiben, bevor ich sterbe.

JH Inwieweit betrachten Sie

sich selbst als typisch französischen Komponisten?

HD Ich bin einer. Aber ich strebe nicht danach, einer zu sein. Im Gegenteil halte ich es mit André Gide, der gesagt hat, eine nationale Kunst könne nicht überleben ohne den Beitrag anderer Nationen. Sehen Sie, ein Komponist, der mich stark beeinflusst hat, ist Berlioz, aber was ich an ihm schätze, ist eine für einen französischen Künstler ganz untypische Eigenschaft, nämlich seine Maßlosigkeit.

JH Welche deutschen Komponisten haben Sie beeinflusst?

HD Schumann vor allen. Schubert weniger. Brahms fast gar nicht. Schon als Kind war ich erfüllt von deutscher Musik. Schumann war mein Traum, und ich habe eine große Leidenschaft für ihn bewahrt.

JH In ihrer Urteilsbegründung erklärt die Jury des Siemens-Preises, Ihre Musik entfalte sich „fernab von traditionellen Formen“. Zumindest was Ihr Frühwerk betrifft, scheint das nicht ganz zu stimmen, denn in den fünfziger Jahren haben Sie zwei Sinfonien komponiert.

HD Selbst in den Sinfonien unterscheidet sich mein Denken von dem der neoklassizistischen Komponisten. In der ersten zum Beispiel die Tatsache, dass sie sich aus einem einzigen Thema, einem einzigen Motiv heraus entwickelt. Das Werk besteht aus einer Passacaglia, einem Scherzo in

der Art eines Perpetuum mobile, einem Intermezzo, das nichts mit dem langsamen Satz einer Sinfonie zu tun hat, und einem Variationen-Finale, das zur Stille zurückführt. Die Sinfonie geht von der Stille aus, steigert sich zum Fortissimo und findet zurück zur Stille. Nach all den Ausschweifungen. Ich hänge immer

der mir erlaubt, aus mir herauszugehen. Zum Beispiel faszinierte mich das Gemälde „Sternennacht“ von van Gogh, das im Museum of Modern Art hängt. Nicht, dass ich es schöner fand als andere. Es war die Idee einer außergewöhnlichen Bewegung. Der mystische Raum, der durch die Zypresse und die Kirche

„Man kann nicht ohne Programm komponieren“

noch sehr an diesem Werk, auch wenn ich es heute nicht mehr so schreiben würde. Ich hänge daran, weil ihm eine Wahrheit innewohnt.

JH Auch Ihre zweite Sinfonie zeigt noch Spuren des Neoklassizismus.

HD Aber die Disposition mit den zwei Orchestergruppen war damals ganz modern. Sie spiegelt das Aufkommen der Stereophonie. Auch Stockhausens „Gruppen“ haben mich beeinflusst.

JH Die Sinfonie trägt den Untertitel „Le double“. Danach haben Sie fast alle Ihre Werke mit programmatischen Titeln versehen, selbst die Konzerte für Violine und Violoncello. Verstehen Sie sich selbst als Programmmusiker?

HD Es ist eine Utopie, zu denken, man könne ohne jegliches Programm komponieren. Strawinsky hat von Musik gesprochen, die nichts anderes ausdrücke als sich selbst. Das ist das Ideal. Es erfüllt sich allenfalls in den Streichquartetten oder der Klaviermusik von Beethoven. Selbst bei Bach steht hinter der Musik noch die Idee des Glaubens.

JH Woher stammen die Ideen Ihrer Kompositionen?

HD Sehr häufig kommt das Stimulans aus einer anderen Kunstgattung. Der Anstoß,

geschaffen wird. Und die Farben. Was meinen Titel begründet: „Timbres, espace, mouvement“. Bei „Tout un monde lointain“ hingegen habe ich mich an das poetische Universum Baudelaires gehalten. Ich hatte vieles von ihm nochmals gelesen, auch neue Texte kennen gelernt und war vollkommen erfüllt davon. Als ich endlich mit dem Werk beginnen konnte, war das wie eine Befreiung, und ich habe es in einem großen Überschwang geschrieben.

JH Die Siemens-Jury schreibt auch, Ihre Musik sei „von großer Spiritualität bewegt, als ob sie auf eine äußerst feinfühlig Weise die Frage nach der menschlichen Existenz stellen wollte“. Finden Sie sich darin wieder?

HD Das ist sehr treffend. Allerdings ist meine Haltung, was die Religion betrifft, nicht mit derjenigen Messiaens vergleichbar. Messiaen war nicht nur ein religiöser, sondern ein katholischer Musiker. Ich bin zwar im katholischen Glauben erzogen worden, aber die Geschichte der katholischen Kirche vom Zweiten Weltkrieg bis in die jüngste Vergangenheit hat mich von ihr entfernt.

JH Gleichwohl manifestiert sich in Ihrer Musik ein starkes mystisches Ideal und manch-

Herrenchiemsee

FESTSPIELE



15. – 24. JULI 2005

» DIE KÜNSTLICHEN PARADIESE «

TRAUMLANDSCHAFTEN DER MUSIK

<p>Fr, 15. Juli 05 Eröffnungskonzert Wagner-Gala Tannhäuser, Parsifal Münchener Philharmoniker Leitung: Friedrich Haider</p> <p>Sa, 16. Juli 05 Symphonie Fantastique Wagner, Symphonie Nr. 2 Sinfonieorchester Leitung: Rudolf Piehlmayer</p> <p>So, 17. Juli 05 Thomas Hampson Liederabend Wolfram Rieger, Klavier</p> <p>Mo, 18. Juli 05 Minguet Quartett Quartett-Abend Haydn, Britten, Puccini</p> <p>Di, 19. Juli 05 Polt trifft Ludwig Kabarett und Musik Wolfgang Leibnitz, Klavier</p> <p>Mi, 20. Juli 05 Ein Sommernachtstraum Purcell, Mendelssohn Bartholdy Andrea Sokol, Sprecherin Nikolaus Paryla, Sprecher Leitung: Enoch zu Guttenberg</p>	<p>Do, 21. Juli 05 Il Giardino Armonico Barockkonzert Telemann, Goldberg, Vivaldi</p> <p>Fr, 22. Juli 05 Sakralmusik von Rossini und Fauré Orchester der Klangverwaltung Chorgemeinschaft Neubauern Leitung: Enoch zu Guttenberg</p> <p>Sa, 23. Juli 05 Ein Märchen aus uralten Zeiten Chorgemeinschaft Neubauern Ruth Ziesak u. a. Leitung: Enoch zu Guttenberg</p> <p>So, 24. Juli 05 Schlusskonzert Haydn Sinfonie Nr. 73 Bruckner Sinfonie Nr. 4 Orchester Klangverwaltung Leitung: Enoch zu Guttenberg</p> <p>Intendant: Enoch zu Guttenberg</p>
---	--

Karten: MünchenMusik, Tel +49-89-936093, www.muenchenmusik.de
 Infos: www.herrenchiemsee-festspiele.de

Deutsche Bank Stiftung  Goldman Sachs

mal auch eine Vorahnung des Jenseits. Wie würden Sie Ihren Glauben charakterisieren?

HD Wenn man das mit einem Wort tun kann, als Pantheismus. Die Natur begeistert mich. Wir haben ein kleines Haus in der Touraine. Dort empfangen Sie oft den Eindruck von etwas Außergewöhnlichem, das ich anderswo nicht verspüre. Im Übrigen kann ich nicht an das absolute Nichts nach dem Tode glauben. Am Ende ist der Glaube stärker als der Zweifel.

JH Dennoch haben Sie keine geistliche Musik im engeren Sinne komponiert. Aber Sie haben ja auch nie eine Oper

komponiert, obwohl sogar Rolf Liebermann von Ihnen eine für Paris haben wollte.

HD Das bedauere ich sehr. Und ich habe nicht den Eindruck, dass es mir ergehen könnte wie meinem großen amerikanischen Kollegen Elliott Carter, der mit neunzig seine erste Oper vorlegte. Warum? Ich habe nie einen Stoff gefunden, der mir stark genug erschienen wäre. Aber es war nicht nur eine Frage des Stoffes, sondern auch der Dekla-

tion. Ich wollte Textverständlichkeit, wollte aber nicht „Pelléas et Mélisande“ kopieren, und das ist so gut wie unmöglich. Die Suche nach einer persönlichen Prosodie hat mich also blockiert.

„Ich lasse mich ablenken, bin vielleicht nicht genug in meinem Elfenbeinturm“

JH Sie komponieren ja nicht eben schnell. Das Violinkonzert „L'arbre des songes“ zum Beispiel hat Sie über fünf Jahre hinweg beschäftigt. Warum brauchen Sie so viel Zeit?

HD Ich kann schnell arbeiten, aber ich beschäftige mich mit

vielen anderen Dingen. Ich lege viel Wert auf zwischenmenschliche Beziehungen. Ich lese viel, auch viel Zeitung. Ich lasse mich ablenken, bin vielleicht nicht oft genug in meinem Elfenbeinturm. Immerhin ist mein Arbeitsrhythmus heute schneller als früher. Nach dem Studium und während des Krieges habe ich lange nachgedacht. Ich war mir meines ästhetischen Weges nicht sicher, und diese Unsicherheit hat bis vor zwanzig Jahren angehalten. Jetzt ist das anders. Jetzt sehe ich klar.

man oft Fotos, die Sie gemeinsam mit den Interpreten zeigen. Sind Sie bei allen Aufnahmen anwesend?

HD Nein, nicht bei allen. Aber ich unternehme fast jeden Monat eine Reise ins Ausland zu Aufnahmen oder Konzerteinstudierungen.

JH Welche Rolle spielen Sie bei den Proben? Mischen Sie sich oft ein, oder lassen Sie die Interpreten tun, was sie wollen?

HD Ich lasse sie zunächst arbeiten und greife erst zu einem

gegebenen Zeitpunkt ein. Dann geht es häufig ums Tempo, um den Puls.

JH Haben Sie nie selbst Ihre Werke dirigiert?

HD Doch, als ich achtzehn war.

JH Warum nicht mehr?

HD Weil ich dafür nicht gemacht bin. Das ist eine Frage der Kommunikation. Ich verstehe aber sehr wohl das Interesse, das Lutoslawski oder Penderecki am Dirigieren gefunden haben. Tritt der Komponist selbst ans Pult, verstärkt das die Aufmerksamkeit des Publikums. Tut er es nicht, bleibt er im Dunkeln.

JH Zurzeit erscheint eine neue Edition Ihrer Orchesterwerke unter dem Niedrigpreis-Label „Arte Nova“. Stört es Sie nicht, dass Ihre Musik so billig angeboten wird?

HD Nein, im Gegenteil.

JH Erhoffen Sie sich dadurch die Ansprache neuer Publikumsschichten?

HD Ich habe keine Ahnung von kommerziellen Angelegenheiten. Bis eben wusste ich nicht einmal, dass die Platten so billig sind.

JH In den Beiheften zu Einspielungen Ihrer Werke sieht

gegebenen Zeitpunkt ein. Dann geht es häufig ums Tempo, um den Puls.

JH Haben Sie nie selbst Ihre Werke dirigiert?

HD Doch, als ich achtzehn war.

JH Warum nicht mehr?

HD Weil ich dafür nicht gemacht bin. Das ist eine Frage der Kommunikation. Ich verstehe aber sehr wohl das Interesse, das Lutoslawski oder Penderecki am Dirigieren gefunden haben. Tritt der Komponist selbst ans Pult, verstärkt das die Aufmerksamkeit des Publikums. Tut er es nicht, bleibt er im Dunkeln.

JH Zurzeit erscheint eine neue Edition Ihrer Orchesterwerke unter dem Niedrigpreis-Label „Arte Nova“. Stört es Sie nicht, dass Ihre Musik so billig angeboten wird?

HD Nein, im Gegenteil.

JH Erhoffen Sie sich dadurch die Ansprache neuer Publikumsschichten?

HD Ich habe keine Ahnung von kommerziellen Angelegenheiten. Bis eben wusste ich nicht einmal, dass die Platten so billig sind.

JH Das erste Cover der Serie war in den französischen Na-

Foto: Thomas Dashuber/Siemens



Biographie

Henri Dutilleux, geboren am 22.1.1916 in Angers, studierte 1933-38 am Pariser Konservatorium bei Henri Paul Busser (Komposition), Jean und Noël Gallon (Harmonielehre und Kontrapunkt). 1945-63 leitete er die Musikproduktion beim Französischen Rundfunk. 1961-70 lehrte er in Paris an der École Normale de Musique. Seit 1946 ist Dutilleux mit der Pianistin Geneviève Joy verheiratet, mit der er auf der Île Saint-Louis lebt. *Früheres Portrait in FF 10/1995*

Verleger

Schott, www.schott-music.com

CD-Hinweise

Neuerscheinungen seit FF 10/1995, frühere siehe dort

L'arbre des songes, Timbres, espaces, mouvement, Sonnets; Charlier, Davies, BBC Philharmonic, Tortelier; Chandos/Codæx (FF 1/1997)

Métaboles, Tout un monde lointain, Mystère de l'instant; Pergamenschikow, BBC Philharmonic, Tortelier; Chandos/Codæx (FF 3/1998)

Sinfonie Nr. 2, Métaboles, Timbres, espace, mouvement; Toronto Symphony, Saraste; Warner (FF 3/2000)

Sinfonie Nr. 2, Métaboles, The Shadows of Time; Orchestre National Bordeaux, Graf; Arte Nova/BMG (FF 6/2001)

Métaboles, The Shadows of Time, Sinfonie Nr. 2; Orchestre de Toulouse, Plasson; EMI (FF 3/2002)

Tout un monde lointain, L'arbre des songes, Strophes sur le nom de Sacher; Mørk, Capuçon, Radio France, Chung; Virgin/EMI (FF 10/2002)

Sinfonie Nr. 1, Tout un monde lointain, Timbres, espaces, mouvement; Queyras, Orchestre National Bordeaux, Graf; Arte Nova/BMG (FF 12/2002)

L'arbre des songes, La Geôle, Sonnets, Mystère de l'instant; Charlier, Le Roux, Orchestre National Bordeaux, Graf; Arte Nova/BMG (FF 5/2005)

tionalfarben gehalten. Warum die übrigen nicht mehr?

HD Ich fand, dass das ein bisschen nationalistisch wirkte.

JH Sie haben die Klaviersonate von 1948 für Ihr erstes gültiges Werk erklärt. Jetzt hat Arte Nova das Orchesterlied „La Geôle“ von 1942 veröffentlicht. Haben Sie Ihre Meinung geändert?

HD „La Geôle“ ist ein vollgültiges Werk. Man findet darin zwar einige Eigentümlichkeiten, aber was ich schätze, ist die Aussage des Dichters, Jean Cassou, der aus politischen Gründen von unserer Kollaborationsregierung inhaftiert wurde. Solche Erinnerungen bleiben mir selbstverständlich wertvoll.

JH Sie selbst haben im Zweiten Weltkrieg als Sanitäter ge-

dient und haben sich später der Résistance angeschlossen. Betrachten Sie den Siemens-Preis auch als eine Art späte Wiedergutmachung seitens Deutschlands?

HD Ja, ich denke schon. Aber ich habe mich nie über die Verspätung beklagt. Schließlich hat man in Deutschland oft und unter bestmöglichen Bedingungen meine Stücke gespielt, selbst in der Berliner Philharmonie.

JH Rattle hat die Uraufführung der „Correspondances“ dirigiert. Wird er sie auch aufnehmen?

HD Aktuell ist davon nicht die Rede, aber ich glaube, die Berliner Philharmoniker planen, die Werke einzuspielen, die sie in letzter Zeit in Auftrag gegeben haben, also auch meins. ■

Klavier-Festival Ruhr

17. Juni - 19. August 2005

Die Pianisten der Welt zu Gast an Rhein und Ruhr

PIERRE-LAURENT AIMARD | MARTHA ARGERICH
DANIEL BARENBOIM | BORIS BEREZOVSKY | ALFRED BRENDEL
CHICK COREA & BOBBY MCFERRIN | CLAUDE FRANK
BRUNO LEONARDO GELBER | MARC-ANDRÉ HAMELIN
PAUL KUHN | KATIA & MARIELLE LABÈQUE | LANG LANG
ELISABETH LEONSKAJA | YUNDI LI | GERHARD OPPITZ
IVO POGORELICH | MAURIZIO POLLINI | ANDRÁS SCHIFF
ALEXANDER TORADZE | LYLIA ZILBERSTEIN | U.V.A

– IN 70 KONZERTEN AN 16 ORTEN.

SICHERN SIE SICH RECHTZEITIG IHRE TICKETS IM INTERNET UND
ABONNIEREN SIE UNSEREN KOSTENLOSEN NEWSLETTER!

Info | Ticket: 0180 500 18 12 (0,12 €/Min.) | www.klavierfestival.de



Kulturpartner
WDR 3

EUROPEAN
FESTIVALS
ASSOCIATIONS

INITIATIVKREIS RUHRGEBIET

www.franke-maassen.de